**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

**Band:** 21=41 (1875)

Heft: 37

Artikel: Ist eine Vermehrung unserer Kavallerie Bedürfniss und welches sind

die Mittel und Wege dazu, um auf Erfolg zu hoffen?

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-94972

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

einen eigenen Train und macht sie geeignet, den lone bilbeten eine große Kolonne. Die Abthei= raschen Bewegungen ber Infanterie zu folgen. Diehr noch, er ichafft eine reitende Artillerie, welche fehr geeignet ift, bie fuhnen Reiterangriffe fraftig norzubereiten. Co feben wir in ber Mitte bes XVIII. Jahrhunderts bereits die drei Waffen in harmonie zusammenwirken.

Doch die Kriegskunft blieb nicht bei ben ftarren Formen der Lineartaftif fteben.

Wiederum brauste ein gewaltiger Sturm über bie Bolter bes Abendlandes, es mar ein geiftiger Sturm - die frangofische Revolution! - Die Frangosen, von ben hoben Ideen ber Freiheit, Gleichheit und Menschenrechte getragen, hatten ihrem Ronig ben Ropf abgeschlagen und sich bemafinet. Sie wurden von ben Armeen afler Staaten Europa's, welche fur ihre Rnechtschaft tampften, hart bedrängt. Die Frangosen maren genothigt, zu ihrer Rettung Armeen auf Armeen aus bem Boben zu ftampfen. Den jungen Golbaten fehlte bie lebung, bagegen befagen fie Baterlandsliebe und eine Begeifterung ohne Brengen. Jeber wollte ber erfte am Feinde fein und brangte fich in bie vordersten Reihen. Jugendliche, talentvolle Benerale erfanden eine entsprechende Fechtart. Ihre Tattit mar, ben Feind in bichten ungeordneten Schwärmen anzugreifen, bas Terrain ju benüten, fich unter ftetem Feuer feiner Stellung mehr und mehr zu nähern, und sich endlich, unterftütt von einigen in bichten Maffen formirten Bataillons, im Sturmlauf mit gefälltem Bajonnet feiner Stellung zu bemächtigen. Go entstand die Taftit ber Kolonnen und Tirailleure.

In dem Tirailleur Gefecht ber Revolutionsfriege trat anfangs nur bas milb aufgelofte, ungezügelte, bas wie ein Lavastrom sich ergoß, oft auch eine falfche Richtung nahm, ohne bag es möglich ge= mefen mare, baffelbe aufzuhalten ober zu leiten, hervor. Spater wurde die Techtart nach bestimm: ten Grunbfaten geregelt.

Die dunnen Linien konnten ben ungewohnten Angriff ber von Tirailleuren unterftütten Rolon= nen nicht ertragen, dieses besonders, weil fie bas Terrain nicht wie die Tirailleure benüten tonnten, in Folge beffen furchtbare Berlufte erlitten und por bem Augriffe icon erichüttert maren.

Da trat ein Mann an die Spite Frankreichs, begabt mit einem Keloberrntalent, beren bie Beschichte feines ober boch nur wenige aufweift. Rapoleon I. beschräntte bas Tirailleurgefecht, um basfelbe beffer leiten zu konnen. Er verwendete ben Tirailleur hauptsächlich zum Plankeln und Feuer= gefecht, sowie zum Ablenten bes feindlichen Keners und Maskirung ber großen Bewegungen auf bem Schlachtfelb. Hinter ben bunnen Linien bes ersten Treffens folgten bie Bataillone bes zweiten in Ungriffstolonne, welche er wie einen Sturmbod an die feindlichen Linien schleuberte. Napoleon ertannte die Wichtigkeit ber Artillerie, besonders ber Artillerie-Maffe. Bei Waterloo bereiteten 100 ichmere Geschütze ben Angriff ber Divifionen Rey's vor. Die Insanterie sturmte bann. 10 Batail- ses boch unumgänglich nothwendig, baß alle Ber-

lungen berfelben maren in Linie beplonirte Batail: Ione, auf Bugsbiftang hintereinander. Der Angriff gelang nicht, ba bie Englanber geschütt vor ber Artillerie-Wirkung standen und die plumpe Maffe, burch Berlufte erschüttert, in's Stocken gerieth.

Aber bennoch zeigen uns die Dispositionen, bag Napoleon es verftand, ben Stoß ber Infanterie burch Artillerie in Masse vorzubereiten. Dieses ift auf ben entscheibenden Bunften bes Schlachtfeldes von besonberer Wichtigfeit.

Der Ungreifer fann nicht trachten, ben Feind aller Orts zu burchbrechen, sondern muß suchen an einem ober zwei Buntten mit Uebermacht ent= scheibend aufzutreten. Ift erft ein Bunkt überwältigt, theilt sich leicht Schrecken bem übrigen Theile ber feindlichen Schlachtordnung mit.

(Schluß folgt.)

## Ift eine Bermehrung unserer Kaballerie Be= dürfniß und welches find die Mittel und Wege dazu, um auf Erfolg zu hoffen?

(Fortfegung.)

Durch die Rucksicht auf andere Armeen allein burfen wir uns indeß doch nicht leiten laffen. Untersuchen wir baber nun auch felbstständig, wozu wir benn eigentlich Ravallerie bedürfen.

Wir beschränken uns babei nur auf biejenigen Dienste, welche bie anbern Waffengattungen ent= meber gar nicht ober nur fehr mangelhaft zu leiften im Ctanbe finb.

Es ist dieß in erster Linie der ganze Aufklärungs= bienft. Die Ratur beffelben bringt es mit fic. bag babei fehr viel Wege unnnt gurudgelegt und bag bie gewonnenen Resultate mit größtmöglicher Schnelligkeit zur Kenntnig bes Kommanbirenben gelangen muffen, ohne daß badurch die Truppe zu fehr ermubet wirb. Diefer Retognoszirungebienft beschränkt sich aber nicht nur auf biejenige Zeit, in welcher eine Truppe im Marsch ober in ber Rube fich befindet, sondern er ift gang besonders michtig mahrend bes Gefechtes. hier braucht ber Rommandirende vor Allem ein scharfes "Ohr und Auge", und es ift ibm rein unmöglich, ein ausgebehntes ober toupirtes Gefechtsfeld zu beherrichen, menn ihm hiezu nicht eine genügende Anzahl Reiter gur Berfügung fteht.

Der Marichlicherungsbienft wird am zwedmäßig= ften ebenfalls gang von ber Ravallerie beforgt, während die eigentliche Avantgarbe, aus allen Waffengattungen kombinirt, ununterbrochen nachrudt und fo mehr bas erfte Treffen bilbet; biefe Unordnung hat sich bekanntlich im beutsch=franzö= fifchen Krieg auf Seite ber Deutschen fehr gut bemährt. In biesem Falle wird aber bie Ravallerie auch genothigt fein, wenigstens vorübergebend eben= falls bie fammtlichen Bocpoften zu liefern.

Muß man aber auch wegen Mangel an Raval= lerie fowohl ben Marschficherungs: wie ben Borpoften= bienst burch die Infanterie versehen lassen, so ist bindungen, Nachrichten und Befehle von einer Abtheilung zur andern durch Reiter vermittelt werden, daß also jeder solchen einige berittene Ordonnanzen beigegeben seien. Ohne solche wurde der ganze Mechanismus einer Truppe im Felde im besten Falle viel zu langsam arbeiten.

Ueber den Werth der Ravallerie für die Schlacht felbst, besonders gegenüber Infanterie, ift man heutzutage noch uneinig. Während Boguslamsti und andere ihre Rolle wegen des Sinterladers fo ziemlich als beendet ansehen, find Wrangel und mit ihm die meisten hohen Offiziere Deutschlants ber Auficht, daß Ueberraschung, Bulverdampf, Stanb, Munitionsmangel 2c. ber Ravallerie selbst gegen geordnete Infanterie noch bedeutende Chancen gewähren. Bollfommen einig ift man aber barüber, baß sie gegen erschütterte Infanterie von der furcht= barften Wirkung ift, und bag man ihrer baher bei feiner Berfolgung entbehren fann, fo wenig wie in pielen andern Gefechtsmomenten, wo ohne fie bie andern Waffen fich in ber größten Berlegen= heit befinden, ober bie gunftigen Augenblicke un= benutt gelaffen merben muffen.

Keindliche Umgehungen, die in der heutigen Taktit so vielfach vorkommen, kann nur die weit über bie Flügel hinaus vorgeschobene Ravallerie früh genug erkennen und abweisen ober aufhalten, bis bie andern Waffen geruftet find; anderseits konnen überraschenbe Umgehungen auf großen Umwegen einzig durch Kavallerie ausgeführt werben; wo es barauf ankommt, entfernte Bunkte raich zu befeten und bis zum Nachruden ber Infanterie zu halten, ift es Sache ber Ravallerie, bieg burch abgefeffene Reiter zu besorgen; marschirenbe Kolonnen plots lich in ber Flanke anfallen, in auf- ober abfahrende Batterien unversehens einbrechen, geworfenen Abtheilungen bes Feindes beständig auf ben Ferfen figen, nachbrangende aufhalten ober in Sinterhalte loden 2c., bas Alles fann entweber nur burch Ravallerie ober blos fehr mangelhaft geschehen.

Es muß also auch für das Gefecht eine Anzahl Ravallerie disponibel gehalten werben, wenn es auch kaum möglich ift, dieser ihre bezügliche Aufsgabe ganz scharf vorzuzeichnen. Jedenfalls wird jeder höhere Kommandirende sehr leicht in den Fall kommen, im Felde von seiner Kavallerie Dienste zu verlangen, an die er vorher kaum gedacht hat.

Suchen wir nun die für diese Bedürsnisse nothwendige Zisser der Kavallerie und zwar für eine Armeedivision, da ja nach unserer Militärorganisation die sämmtliche Kavallerie als Divisionskavallerie vertheilt und so jede Division mit 1 Regiment versehen ist, welches in 3 Schwadroven à 3 Züge 376 Pferde zählt.

Für ben Nachrichtendienst wird 1 Schwabron von auch nur 124 Pferben jeweilen ungefähr genügen. Gine solche muß aber im Felde beständig ausschließlich für diesen Zweck bestimmt sein und ferner muß dieselbe sofort durch eine frische Schwabron abgelöst werden können, sobald bei Mannschaft oder Pferden in Folge Strapazen Ermüdung eintritt. Der Rekognoszirungsbienst ist bekanntlich

ber anstrengenbste Dienstzweig ber Kavallerie, weil bei keinem anbern eine so rücksichtslose Ausbietung aller Kräfte nothwendig ist. Gerade beswegen ist es aber ersorberlich, daß nur frische Reiter und Pferde dazu verwendet werden. Man nimmt im Allgemeinen an, daß eine Schwadron, wenn sie 3 Tage hinter einander diesen Dienst versehen hat, nachher auch wieder ebenso lange vollständige Ruhe haben müsse. Sonst würde man, weil im Felbe eine Ablösung im Nachrichtendienst oft schwierig ist, lieber beständig die gleiche Schwadron bazu verwenden.

Sollte ber ganze Marschsicherungsdienst burch bie Kavallerie versehen werden, so brauchten wir nach dem Wortlaute unseres Dienstreglementes, welches hiefür bei größern Truppenkorps 1/6 vorsichreibt, für eine Division von 12,000 Mann 2000 Reiter; und noch einmal ebenso viel, wenn auch der ganze Vorpostendienst durch sie zu übernehmen wäre, also mehr als die Kavallerie unserer ganzen Armee beträgt! Demnach müssen wir diese Ansforberung einsach zu den für uns geltenden Unsmöglichkeiten rechnen, selbst wenn der Ausah von 1/6 als etwas zu hoch gegriffen angesehen werden wollte.

Wenn aber 1 Regiment Infanterie von 3 Bataillonen mit ca. 2000 Mann ben Marschsicherungssoder Vorpostendienst einer Armeedivision versieht und wir demselben 1 Schwadron als Ordonnanzen beigeben, so macht das per Bataillon 1 Zug von 40 Pferden, per Kompagnie ober Feldwache 10 Pferde, oder 1 Reiter auf 18 Infanteristen, was für den bloßen Ordonnanzdienst ungefähr genügen dürste, aber auch gewiß nicht zu viel ist.

Wenn nun das Vorpostenkorps durch das Marschsicherungskorps abgelöst wird ober umgekehrt, so
sollten folgerichtig auch unsere Ordonnanzen abgelöst werden; wir haben ja auch die 3. Schwadron
noch nicht verwendet. Dann kann aber der Fall
eintreten, daß die von den Vorposten kommende
Schwadron sosort diejenige des Kundschaftsdienstes
ablösen muß, oder vice versa. Wir haben also
unsere 3 Schwadronen vollauf beschäftigt mit dem
Unistlärungs- und Ordonnanzdienst beim Vorpostenoder Marschsicherungskorps. Von den 40 Guiden
kann hier nicht die Rede sein, da deren Zahl kaum
für den Dienst bei den Stäben ausreichen wird.

Für alle oben erwähnten Berwendungen während bes Gefechtes, für betachirte Unternehmungen und besondere Aufträge bleibt uns also nicht sübrig, geschweige denn für die Schlacht selbst. Es scheint uns nun dieß bei aller Bescheidenheit unserer Ansprüche doch etwas zu wenig! —

Trot alledem können wir uns nicht entschließen, im jetzigen Momente eine weitere Vermehrung unssere Kavallerie zu befürworten, nicht nur weil bieselbe doch keine Aussicht auf Annahme hätte, sondern weil es nothwendig ist, daß vor Allem unsere neue Remontirung, Rekrutirung und Instruktion sich bewähre. Ist das einmal geschehen, werden gerechte Vorstellungen maßgebenden Orts um so eher Anklang sinden.

Ind behelfen. Der Regimentskommanbant muß sich behelfen. Der Regimentskommanbant muß sich gewöhnen, nicht über 3 Schwadronen, sondern über 9 Züge zu disponiren, um hie und da einen Zug ersparen zu können. Der Divisionskommandant wird seine Anforderungen möglichst mäßigen und besonders nicht zu vielerlei verlangen. Bor Allem aber wird der harte Schluß unumwunden ausgesprochen und in allen Konsequenzen anerkannt wersden müssen: wir sind an Zahlzu such and, um als Gesechtsreiterei verwen det zu werden. Der in andern Armeen gestende Grundsatz, daß die Kavallerie immer berjenigen des Feinsdes entgegen zu reiten habe, wäre in unsern jehisgen Berhältnissen eine durchaus falsche Bravour.

Und was uns an Zahl abgeht, das können und mussen wir an Vortrefflichkeit ersetzen. Wenn wir uns Pferde erziehen, die ohne Nachtheil 6 statt nur 3 Tage im Kundschaftsdienst verwendet werden können, so ersparen wir die Ablösung; und wenn von Offizieren und Reitern jeder Auftrag tadellos und mit größter Schnelligkeit ausgeführt wird, so können die Leistungen vervielsacht werden.

Bervollkommnung ist also gegenwärtig unsere beste Bermehrung!

(Fortfepung folgt.)

Die Kernfragen bei ber Reorganisation unseres militärischen Erziehungs u. Unterrichtswesens. Separat-Abbruck aus ber österreichischen milit. Zeitschrift, Wien, Druck und Berlag von R. v. Walbheim.

Die gebiegene Abhanblung wendet sich allerdings zunächst den österreichischen militärischen Erziehungszund Unterrichts Berhältnissen zu, wir können und müssen sie aber nichts besto weniger unserem Instruktionszund LehrerzBersonal, welch letzteres ja berufen ist, auf die militärische Erziehung der Jugend von nun an einen bedeutenden Einsluß auszuüben, warm empsehlen.

Der Zweck aller militärischen Bilsbung ist die Erziehung zur Selbst fan = bigkeit durch Selbstthätigkeit. Dieser Sat bes Herrn Berkassers muß in unserer Milizen mehr, wie im Soldaten der monarchischen und republikanischen Nachbarstaaten, kann und wird nur freier Wille und Selbstbestimmung wirksam sein, und nur wenn der Lehrer es versteht, diesen freien Willen immer von Neuem anzuregen und hoch zu halten, wird er die der Wehrkraft unerläßlichen Tugenden: Ehrgefühl, Uneigennützigkeit, Gemeingeist, Muth, Pstichtgefühl und Vaterlandseliebe ausbilden können.

Das über die Disziplin Gesagte ist sehr zu beherzigen; ber Lehrer muß bem Instruktor vorarbeiten, und erkennt der Knabe ben Gehorsam als seine erste Pflicht, nicht nur äußerlich, sondern auch mit seinem Verstande und Gemüthe, so wird der Milize leicht zur richtigen Auffassung der Disziplin, als des Grundpfeilers der Vaterslandsvertheidigung, geführt.

Die Kapitel "Anregungsmittel, Korrektionsmitztel und Erziehung zum Borgesetzten", werben bem Lehrer und Instruktor manches zu Beherzigende bieten, ebenso das ganz allgemein gehaltene Kapitel "Unterricht", während die Randbemerkungen zu ben wesentlicheren allgemeinen militärischen Unterzichtsfächern dem Instruktor nützlich sein werden.

Das Buch verbient weite Verbreitung in ben genannten Kreisen. J. v. S.

Traité des applications tactiques de la fortification, 3me et 4me parties par H. Girard, capitaine en premier du génie, professeur d'art militaire à l'école militaire de Bruxelles. Paris, librairie de J. Dumaine.

Der 3. Theil bes bereits in Nr. 29 ber "Milistär-Ztg." besprochenen fortifikatorischen Werkes beshanbelt die Ausführung der anzulegenden Versschanzungen, und gibt Details über Erdarbeiten, Kaschinen, Sappenkörbe, Bekleidungen aller Art, Blindagen, Blockhäuser, Minen u. s. w., ohne gerade etwas Neues zu bieten. Dagegen wird der 4. Theil, welcher sich mit der improvisirten und provisorischen Befestigung, sowie der eigentlichen Keldbefestigung, ben im letzten Kriege auf beiden Seiten mit so vielem Erfolge angewandten Eircumund Contravallations-Linien beschäftigt, den Leser lebhaft anreaen.

Machten wir früher bem Herrn Verfasser ben Borwurf, aus bem an Beispielen so reichen letten Kriege nichts gebracht zu haben, so mussen wir ihn heute zurückziehen und die Anerkennung aussprechen, daß die Belagerungen von Paris, Metz, Straßburg und Belsort unter Anziehung der über sie existirenden besten und zuverlässigsten Werke des Lehrreichen und Interessanten genügend berücksichtigt sind. Ein Atlas mit Figurentaseln und einsfachen Plänen ist diesem, wie dem ersten Bande beigegeben.

Das Werk ift weniger bem Infanteries ober KavalleriesOffizier, bagegen fehr marm allen OffiziersBibliotheken zur Anschaffung zu empfehlen.

J. v. S.

## Eidgenoffenschaft.

# Das ichmeizerische Militärdepartement an die Militärbehörden der Kantone.

(Bom 30. August 1875.)

Bir beehren und Ihnen bie Anzeige zu machen, baß ber schweizerische Bunbedrath, Behusd Besehung ber Quartiermeister-ftellen ber Infanteriebataillone bes Auszugs, unterm 25. b. M. bie nachstehend verzeichneten Offiziere zu Offizieren ber Berwaltungstruppen ernannt hat.

Die Butheilung berfelben ju ben Bataillonen erfolgt burch ben Dberfriegefommiffar.

A. Bisherige Quartiermeifter und Rommife fariatsoffiziere.

1. Bu Sauptleuten :

Agassiz, Henri, in Bavois. Rolaz, Louis, in Aubonne. Bolay, Abrien, in Pampigny. Hinberer, Henri, in Grandson. Sattasbin, Jules, in Lausanne. Apothélog, Alfred, in Onnens. Lauxrent, Jean, in Aigle. Monnier, Hip. Charles, in Genf. be